

**COVID-19-Pandemie:
Weniger Sommerjobs
für Jugendliche im Juli**

Julia Bock-Schappelwein
Ulrike Huemer
Walter Hyll

COVID-19-Pandemie: Weniger Sommerjobs für Jugendliche im Juli

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Wissenschaftliche Assistenz: Stefan Weingärtner

WIFO Research Briefs 10/2020

August 2020

Inhalt

Die Beschäftigungszahlen verbesserten sich im Juli 2020 gegenüber den Vormonaten weiter: Der Abbau der unselbständigen Beschäftigung fiel im Vorjahresvergleich mit –2,1% weniger als halb so hoch aus wie im März und April zum Höhepunkt der COVID-19-bedingten Einschränkungen. Für Jugendliche (bis 19 Jahre) in vollzeitschulischer Ausbildung bietet die ausbildungsfreie Zeit die Möglichkeit, ein Pflichtpraktikum, wie es an den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen als Teil des Lehrplans vorgeschrieben ist, oder einen Ferialjob auszuüben. Die aktuellen Daten zu den beschäftigten Jugendlichen im Alter bis 19 Jahren weisen auf einen Rückgang der Zahl der Ferialpraktika für Schülerinnen und Schüler im Juli um bis zu 22% hin. Dies ist auf die gegenwärtig schwierigen Rahmenbedingungen zurückzuführen (Beschäftigungsabbau, Kurzarbeit, Home-Office, Abstandsregeln usw.).

E-Mail: julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at, ulrike.huemer@wifo.ac.at, walter.hyll@wifo.ac.at

2020/220/RB/3820

© 2020 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 | Tel. (43 1) 798 26 01-0 | <https://www.wifo.ac.at>

Verlags- und Herstellungsort: Wien

Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/66292>

COVID-19-Pandemie: Weniger Sommerjobs für Jugendliche im Juli

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

Die Maßnahmen der Bundesregierung zur Bewältigung der COVID-19-Pandemie verursachten im März 2020 den höchsten Beschäftigungsrückgang seit der "Stabilisierungskrise" 1952/53 (Kramer, 1967) (Jahresende 1952: -5,9%; WIFO-Monatsberichte 12/1952). Die COVID-19-Kurzarbeit verhindert einen noch stärkeren Beschäftigungsabbau. Die Arbeitslosigkeit steigt trotzdem auf ein Rekordniveau¹⁾.

Mit dem sukzessiven Wiederhochfahren weiter Teile der vom Lock-down betroffenen Wirtschaftsbereiche nach Ostern reduzierte sich der Beschäftigungsabbau der unselbständigen Beschäftigung ab Mai sukzessive. Im Juli fiel dieser mit -2,1% nur noch weniger als halb so hoch wie im März und April zum Höhepunkt der COVID-19-bedingten Einschränkungen aus (März und April: je -5,0%) und auch niedriger als noch im Mai (-4,0%) oder Juni (-2,9%)²⁾.

Auch der Arbeitslosigkeitsanstieg (einschließlich Personen in Schulungsmaßnahmen) ist, nach dem Höhepunkt Mitte April (+58,2%) im Juli mit +33,0% immer noch vergleichsweise hoch, allerdings abermals merklich geringer als noch im Vormonat (Juni: +43,0%).

Die Arbeitslosenquote liegt im Juli bei 9,8% (März 2020: 12,3%; April 2020: 12,7%, Mai 2020: 11,5%; Juni: 10,0%).

1. Beschäftigungsrückgang entwickelt sich in den Branchen weiterhin unterschiedlich

Im Bauwesen, das im März mit der Einstellung der Baustellenarbeiten einen massiven Beschäftigungsabbau verzeichnete, hielt die im Juni einsetzende Stabilisierung der Beschäftigung (Juni: +0,1% bzw. +296 gegenüber Vorjahr) auch im Juli mit +1,1% (+3.054 gegenüber Vorjahr) weiter an. Beschäftigungszuwächse verzeichnen neben dem Bauwesen weiters die Branchen Energie- und Wasserversorgung, Information und Kommunikation, Erziehung und Unterricht und das Gesundheitswesen (Abbildung 1).

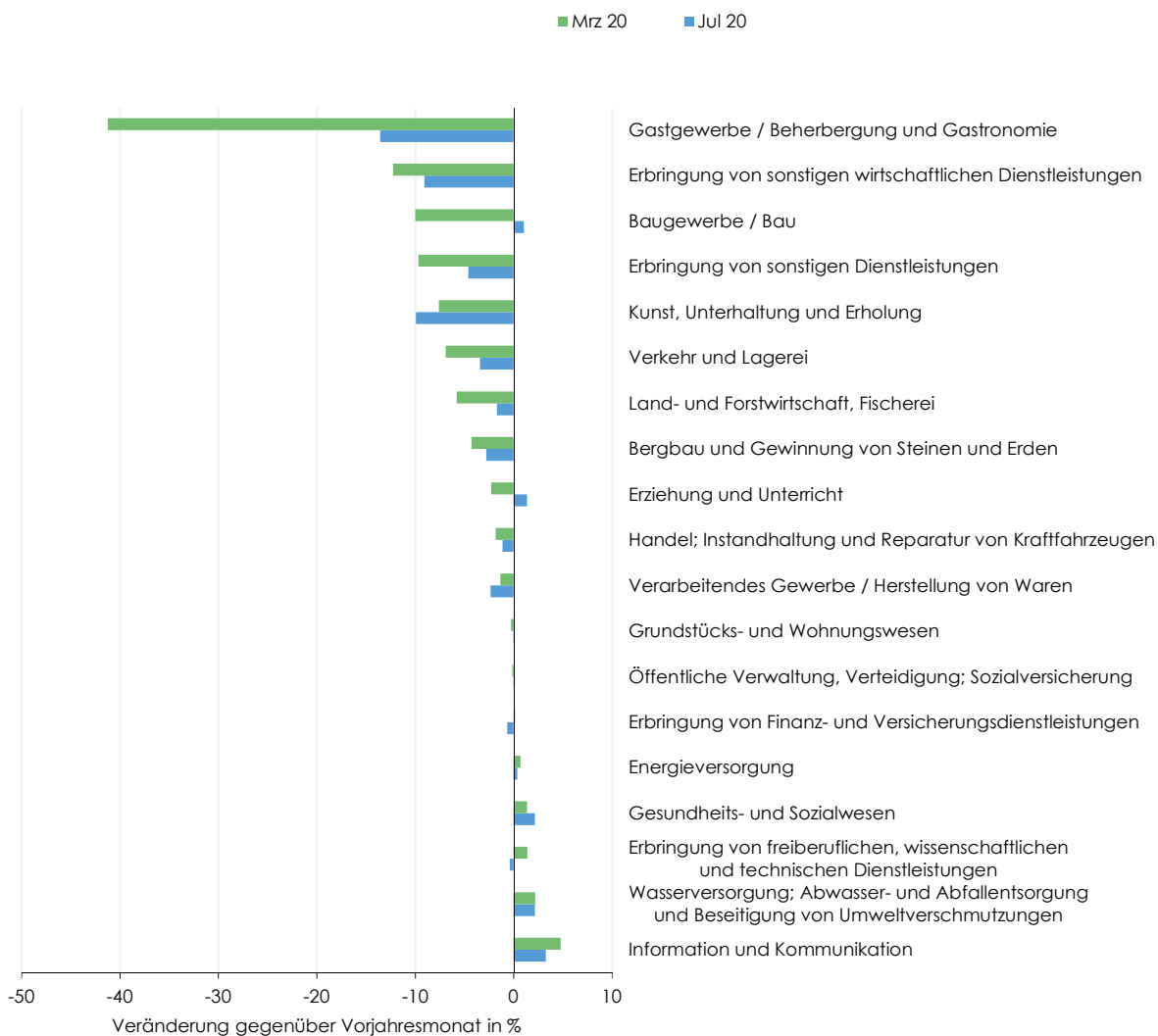
Im Beherbergungs- und Gaststättenwesen dagegen gehen die Beschäftigungsverluste trotz Sommerhochsaison weiter, erreichen mit -13,5% (-33.028 gegenüber Vorjahr) aber nur noch rund ein Drittel der Höhe von März bzw. April, als sich die Beschäftigungseinbußen auf rund -40% beliefen. Bei den persönlichen Dienstleistungen, worunter sich u. a. Friseur- oder Kosmetikstudios befinden, die Anfang Mai wieder öffnen durften, halbierte sich im Vorjahresvergleich

¹⁾ Siehe dazu auch Eppel – Mahringer, 2020, Bock-Schappelwein – Eppel – Huemer – Hyll – Mahringer, 2020.

²⁾ Siehe dazu auch Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020A, B, Bock-Schappelwein – Hyll, 2020.

zwar der Beschäftigungsverlust von April auf Mai (von -12,1% auf -6,2%); allerdings bleibt die weitere Entspannung seither mit -4,6% (-4.083) aus (Juni: -5,5% bzw. -4.824).

Abbildung 1: Unselbständige Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen (März 2020 und Juli 2020 im Vorjahresvergleich)



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

In den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, die zwischen März und Mai fast durchgängig Beschäftigungseinbußen von rund -13% verzeichneten, verringerte sich der Beschäftigungsabbau im Juli geringfügig auf -9,1% (-21.572), nach -9,7% (-22.689) im Juni. Der darin enthaltene und für die Sachgütererzeugung besonders relevante Arbeitskräfteverleih verzeichnet auch im

Juli hohe Beschäftigungseinbußen, die mit -16,7% (-17.342) geringfügig niedriger ausfielen als im Juni (-17,7% bzw. -17.889).

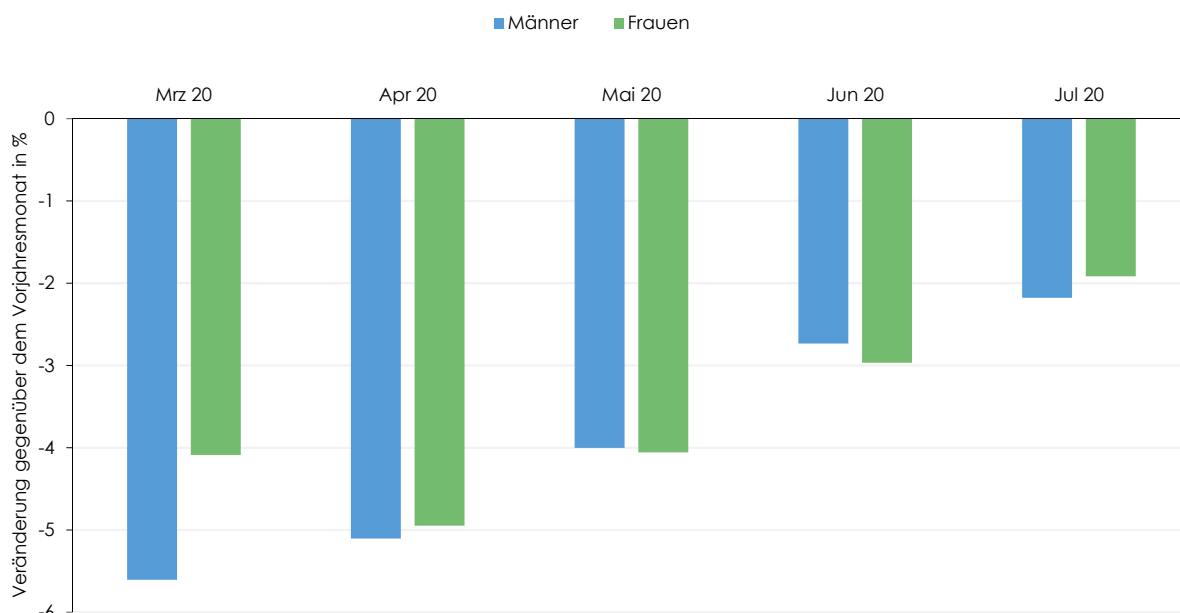
Beschäftigungsrückgänge halten auch im Freizeit- und Kulturbereich mit Bibliotheken, Museen, Wettbüros, Theater, Sportanlagen und Fitnesscenter im Juli mit -9,9% (-4.246) weiter an. Im Bereich der Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und Erholung verringert sich der Beschäftigungsabbau auf -10,4% (-1.797) (Juni: -13,0% bzw. -2.181). Bei den kreativen, künstlerischen und unterhaltenden Tätigkeiten erhöht sich dagegen der Beschäftigungsabbau mit -14,7% (-1.899) abermals (Juni: -11,7% bzw. -1.405).

Neben dem Kultursektor zeigt sich im Juli nur in der Sachgütererzeugung ein nennenswert höherer Beschäftigungsrückgang als im März; im Vergleich zu April fällt der Beschäftigungsrückgang in der Sachgütererzeugung im Juli mit -2,3% (-14.859) ähnlich hoch aus.

2. Männer aktuell etwas stärker vom Beschäftigungsminus betroffen

Nachdem Männer zu Beginn der gesetzten Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie im März stärker vom Beschäftigungsrückgang betroffen waren als Frauen (-5,6% versus -4,1% im Vergleich zum Vorjahrsmonat, siehe dazu auch *Bock-Schappelwein – Famira-Mühlberger – Mayrhuber, 2020*), verschob sich dieser im Juni zulasten der Frauen. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass das von den Lock-down-Maßnahmen unmittelbar und stark betroffene männerdominierte Bauwesen im Juni den Beschäftigtenstand des Vorjahres wieder erreichen konnte.

Abbildung 2: Unselbständige Beschäftigung nach Geschlecht (März 2020 bis Juli 2020)



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

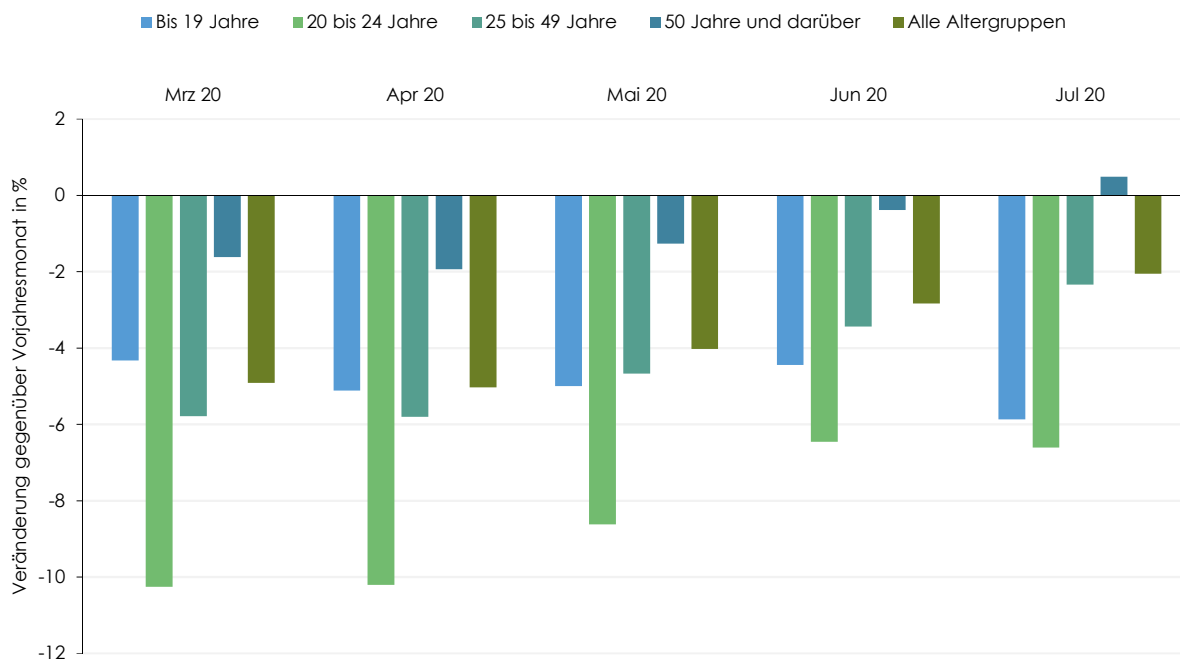
Im Juli waren – wie am Beginn der Krise – Männer (Abbildung 2) etwas stärker vom Rückgang betroffen. In diesem Monat fiel der Beschäftigungsstand der Männer um –2,2% (–45.250) geringer aus als im Vorjahr, jener der Frauen um –1,9% (–33.057). Frauen verzeichneten im Vorjahresvergleich einen merklich stärkeren Beschäftigungsanstieg als Männer in den öffentlichkeitsnahen Dienstleistungen. Bei den Männern trägt die im Vergleich zum Vormonat ungünstigere Entwicklung der stark männerdominierten Herstellung von Waren zum stärkeren Beschäftigungsrückgang bei (–2,1% bzw. –10.074 gegenüber Vorjahr nach –1,7% bzw. –8.128 im Juni 2020).

3. Nach wie vor starke Beschäftigungsverluste unter jungen Arbeitskräften, weniger Sommerjobs

Nach Altersgruppen differenziert sind junge Arbeitskräfte seit März besonders stark vom Beschäftigungsabbau betroffen (Abbildung 3). Neben dem Beherbergungs- und Gaststättenwesen haben sie deutliche Beschäftigungsverluste allen voran in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (Arbeitskräfteverleih), in den persönlichen Dienstleistungen, in den Bereichen Kunst, Unterhaltung und Erholung sowie in Erziehung und Unterricht (*Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020A*). Dazu kommen merkliche Beschäftigungseinbußen junger Menschen, die geringfügig beschäftigt sind (*Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020B*). Viele von ihnen verdienen neben der Ausbildung, vor allem im Handel und in der Gastronomie, geringfügig dazu (*Knittler, 2018*)³).

³) Aktuellen Zahlen zufolge erholt sich die geringfügige Beschäftigung (insgesamt) deutlich; der Bestand im Juli 2020 lag um –4,6% (–15.615) unter dem Vorjahresniveau (nach –21,5% im April 2020, –12,6% im Mai 2020 und –11,9% Juni 2020).

Abbildung 3: Unselbständige Beschäftigung nach Altersgruppen (März 2020 bis Juli 2020)



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Innerhalb der Gruppe der jungen Arbeitskräfte verzeichneten vor allem junge Erwachsene im Alter zwischen 20 und 24 Jahren in den beiden Lock-down Monaten März (-10,3% bzw. -31.237) und April (-10,2% bzw. -30.870) besonders hohe Beschäftigungseinbußen. Während in den Monaten danach die Beschäftigungsrückgänge sukzessive kleiner wurden, stagnierten sie im Juli 2020 in der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen bei -6,6% (-21.451) und fielen in der Gruppe der Jugendlichen bis 19 Jahre mit -5,9% (-9.818) höher aus als in der Lock-down Phase. Grund hierfür dürfte u. a. ein Rückgang beim Angebot an Sommerjobs sein.

Pflichtpraktikum an berufsbildenden Schulen in Österreich⁴⁾

Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen müssen ein Pflichtpraktikum ablegen. Dauer und Zeitpunkt sind im Lehrplan festgeschrieben⁵⁾. Der § 11 Abs. 9 SchUG (Schulunterrichtsgesetz) sieht folgendes vor: „Soweit Lehrpläne Pflichtpraktika oder Praktika außerhalb des schulischen Unterrichtes vorsehen, ist der Schüler verpflichtet, diese in der vorgeschriebenen Zeit zurückzulegen. Ist dem Schüler die Zurücklegung des Pflichtpraktikums oder Praktikums in der vorgeschriebenen Zeit ohne sein Verschulden nicht möglich, so hat er dieses während der schulfreien Zeit des folgenden Schuljahres zurückzulegen. Ein Pflichtpraktikum oder Praktikum ist jedenfalls vor Abschluß der lehrplanmäßig letzten Schulstufe zurückzulegen.“ § 11 Abs. 10 SchUG führt zudem aus: „Macht ein Schüler glaubhaft, daß er ein vorgeschriebenes Pflichtpraktikum oder Praktikum nicht zurücklegen kann, weil keine derartige Praxismöglichkeit bestand, oder weist er nach, daß er an der Zurücklegung aus unvorhersehbaren oder unabwendbaren Gründen verhindert war, so entfällt für ihn die Verpflichtung zur Zurücklegung des Pflichtpraktikums bzw. Praktikums.“ Laut vorläufiger Zahlen von Statistik Austria besuchten im Schuljahr 2019/20, 42.913 Jugendliche berufsbildende mittlere Schulen und 140.992 berufsbildende höhere Schulen⁶⁾.

Pflichtpraktika während der COVID-19 Krise

Gegenwärtig kann ein facheinschlägiges Praktikum auch verkürzt absolviert werden (wobei mindestens die Hälfte der, laut Lehrplan vorgesehenen, Dauer absolviert werden soll) und zudem wird die „Facheinschlägigkeit“ auf eine „breitere Facheinschlägigkeit“ des Praktikums ausgeweitet⁷⁾.

Viele junge Menschen üben in den Sommerferien einen Job aus. In der Beschäftigungsstatistik der Monate Juli und August schlägt sich dies mit einem deutlichen Sprung in der absoluten Zahl bzw. im Anteil an der gesamten unselbständigen Beschäftigung nieder. Insbesondere in der Altersgruppe der Jugendlichen bis 19 Jahre ist dieses Bild stark ausgeprägt. Bei den Beschäftigten dieser Altersgruppe handelt es sich einerseits um Lehrlinge und junge Schulabgängerinnen und Schulabgänger, andererseits um Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden mittleren und höheren Schulen, die in den Sommermonaten Pflichtpraktika⁸⁾ als Teil des Lehrplans absolvieren, sowie um Schülerinnen und Schüler, die einen Feri-job in den Sommerferien ausüben. Ihre Erwerbstätigkeit bewirkt in den Sommermonaten einen temporären Anstieg der Zahl und des Anteils an Jugendlichen unter der unselbständigen Beschäftigung.

⁴⁾ <https://www.abc.berufsbildendeschulen.at/allgemeine-informationen/pflichtpraktikum/>

⁵⁾ https://wien.arbeiterkammer.at/service/broschueren/Bildung/FAQ_Pflichtpraktikum.pdf

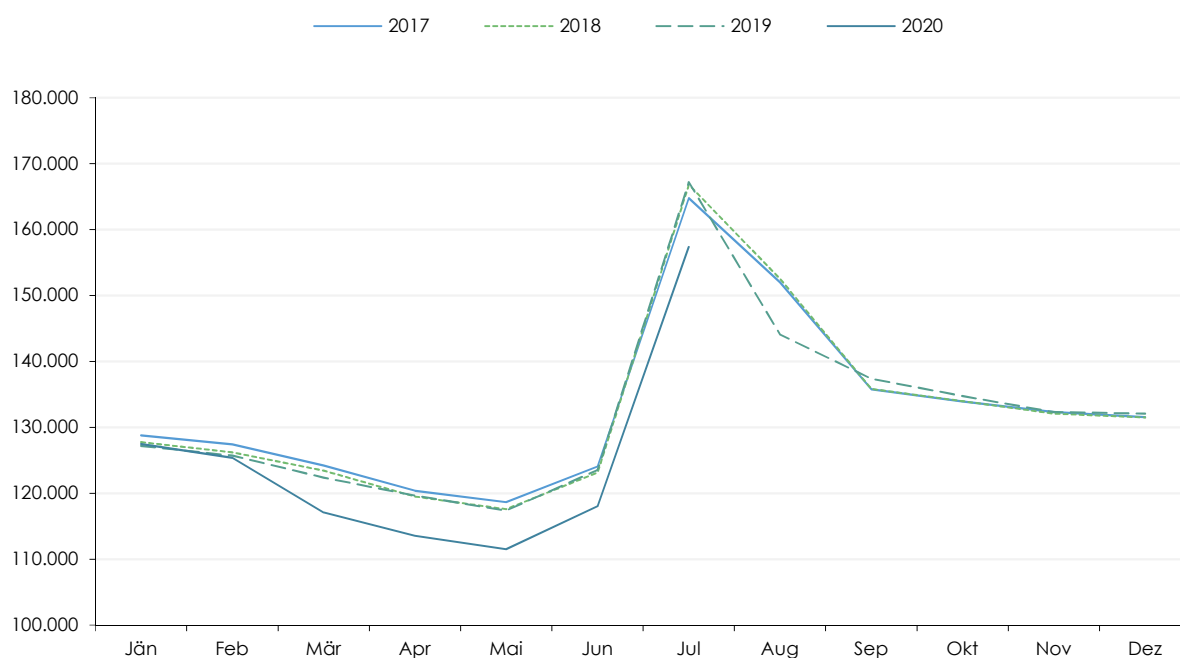
⁶⁾ https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung/schulen/schulbesuch/index.html

⁷⁾ https://www.wko.at/service/bildung-lehre/corona-verschiebung-pruefungstermine.html#heading_kurzarbeit_lehrlinge

⁸⁾ Siehe dazu beispielsweise Lachmayr – Mayerl (2017), Eichmann et al. (2011), Lindner (2016).

Das Potenzial an Jugendlichen, die in den Sommermonaten verpflichtend in Ergänzung ihrer Ausbildung einen Praktikumsplatz suchen, wird durch die Zahl der Schülerinnen und Schüler in berufsbildenden mittleren und höheren Schulen bestimmt und liegt laut Arbeiterkammer bei rund 50.000 pro Jahr.⁹⁾ Hinzu kommen Jugendliche, die freiwillig und ohne Ausbildungszweck in den Sommermonaten einen Job suchen.

Abbildung 4: Aktiv unselbständige Beschäftigung Jugendlicher bis 19 Jahre auf Monatsbasis (Jänner 2017 bis Juli 2020)



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

In den vergangenen Jahren erhöhte sich die Anzahl der Jugendlichen bis 19 Jahre von Juni auf Juli um rund +35% und sank (von Juli) bis September um rund -18%. Auch im heurigen Jahr lässt sich dieses regelmäßige Muster zu Beginn des Sommers beobachten¹⁰⁾: Von Juni auf Juli 2020 stieg die unselbständige Beschäftigung Jugendlicher – ausgehend von einem niedrigeren Niveau – um +33%. In absoluten Zahlen stieg die Zahl der Beschäftigten bis 19 Jahre dabei um +39.346, nach +43.676 im Vorjahr. Wenngleich diese Zahlen nicht 1:1 mit Sommerjobs gleichgesetzt werden können, sondern auch die Demographie sowie den Einstiegsarbeitsmarkt für

⁹⁾ ORF Beitrag vom 4. Mai 2020: <https://orf.at/stories/3164268/>.

¹⁰⁾ Dieses regelmäßige Muster zeigt sich auch, wenn der Anteil der unter 19-Jährigen an der Gesamtbeschäftigung betrachtet wird. Der Anteil der Jugendlichen bis 19 Jahre an der gesamten aktiv unselbständigen Beschäftigung stieg in den letzten Jahren von rund 3,3% im Juni auf 4,4% im Juli und sank ab September auf rund 3,6%. So auch dieses Jahr: Im Juni 2020 lag der Anteil der Jugendlichen bei 3,2%, im Juli bei 4,2%.

Lehrlinge und Absolventinnen und Absolventen von höheren und mittleren Schulen widerspiegeln, liefern sie einen Anhaltspunkt zur Einschätzung des Sommerjobmarktes für Jugendliche. Demnach dürfte es zu einem deutlichen Rückgang des Angebots an Sommerjobs gekommen sein, allerdings nicht – wie im Frühjahr in der medialen Berichterstattung befürchtet – zu einem Kahlschlag¹¹⁾; in absoluten Zahlen sind von Juni auf Juli 2020 rund 4.300 Jugendliche (knapp – 10%) weniger in Beschäftigung gewesen als in den beiden Jahren zuvor.¹²⁾ Da jedoch im Juni 2020 der Beschäftigungsstand noch um –5.500 unter dem Junibestand von 2019 lag, ist davon auszugehen, dass ein Teil des Anstiegs im Juli auf (verspätete) Berufseinsteigerinnen und -einsteiger zurückzuführen sein dürfte (Nachholeffekt) und der ausschließliche Blick auf die Veränderung der Beschäftigungszahlen von Juni auf Juli zu einer Unterschätzung des Rückgangs an Sommerjobs führt. In Summe könnten nach einer vorläufigen Schätzung im Juli 2020 bis zu – 9.800 Sommerjobs (–22%) für Jugendliche gefehlt haben.

Sektoral weisen die meisten Branchen einen kurzzeitigen Anstieg der Beschäftigung von Jugendlichen bis 19 Jahre in den Sommermonaten auf. Gemessen am absoluten Beschäftigungsanstieg (+39.346 im Juli 2020 gegenüber dem Vormonat) kommt der Sachgütererzeugung und dem Tourismussektor hierbei die größte Bedeutung zu, gefolgt vom Handel, dem Bauwesen sowie der öffentlichen Verwaltung: Auf diese fünf Branchen entfallen 72% des gesamten Beschäftigungszuwachses von Juni auf Juli 2020 in der Altersgruppe der bis 19-Jährigen.

4. Fazit

Die Beschäftigungszahlen haben sich im Juli 2020, im Vergleich zu den Vormonaten, weiter verbessert. Sektoral betrachtet verläuft die Entwicklung unterschiedlich: Sie reicht von (1) Beschäftigungszuwächsen in Branchen, die auch während des Lock-down keinen Beschäftigungsrückgang verzeichneten, über (2) Branchen die ihre Beschäftigungseinbußen sukzessive wieder reduzieren bzw. im Vorjahresvergleich sogar wieder Beschäftigungszuwächse verzeichnen, bis hin zu (3) Branchen, bei denen sich die Beschäftigungsrückgänge am aktuellen Rand verstärken.

Viele Schülerinnen und Schüler bzw. für Studierende nützen die ausbildungsfreie Zeit in den Sommermonaten um ein Pflichtpraktikum, wie es an den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen als Teil des Lehrplans vorgeschrieben ist, oder einen Ferijob auszuüben. In den Beschäftigungsdaten kommt dies durch einen sprunghaften Anstieg der Zahl bzw. des Anteils an unter 25-Jährigen zum Ausdruck; insbesondere unter Jugendlichen bis 19 Jahre ist dieses Muster stark ausgeprägt. Die aktuellen Daten zu den beschäftigten Jugendlichen im Alter bis 19 Jahren lassen vermuten, dass es bis zu –22% weniger Sommerjobs für Schülerinnen und

¹¹⁾ <https://www.kleinezeitung.at/steiermark/5805688/Kaum-Angebote-Arbeitsmarkt-fuer-Ferienjobs-eingebrochen> (Online Beitrag vom 27.04.2020). <https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/wirtschaft/oesterreich/2064236-Coronakrise-kappte-Ferijobs.html> (Online Beitrag vom 15.06.2020). <https://fm4.orf.at/stories/3002575/> (Online Beitrag vom 13.05.2020).

¹²⁾ Eine abschließende Bewertung der Entwicklung des Arbeitsmarktes für Sommerjobs wird erst im Herbst möglich sein.

Schüler im Juli 2020 gegeben hat. Geschuldet ist dies den gegenwärtig schwierigen Rahmenbedingungen (Beschäftigungsabbau, Kurzarbeit, Home-Office, Abstandsregeln etc.).

5. Literatur

- Bock-Schappelwein, J., Eppel, R., Huemer, U., Hyll, W., Mahringer, H., 2020, COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung und Anstieg der Arbeitslosigkeit halten im April an, WIFO Research Briefs 5/2020, Wien.
- Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Mayrhuber, C., 2020, COVID-19: Ökonomische Effekte auf Frauen, WIFO Research Briefs 3/2020, Wien.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Hyll, W., 2020A, COVID-19-Pandemie: Höchste Beschäftigungseinbußen in Österreich seit fast 70 Jahren, WIFO Research Briefs 2/2020, Wien.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Hyll, W., 2020B, COVID-19-Pandemie: Rückgang der Beschäftigung verlangsamt sich im Mai etwas, WIFO Research Briefs 8/2020, Wien.
- Bock-Schappelwein, J., Hyll, W., 2020, COVID-19-Pandemie: Beschäftigungssituation für Frauen schwieriger, WIFO Research Briefs 9/2020, Wien.
- Eichmann, H., Saupe, B., Vogt, M., Scheifflinger, S., 2011, Praktika und Praktikanten/Praktikantinnen in Österreich. Empirische Analyse von Praktika sowie der Situation von Praktikanten/Praktikantinnen, FORBA-Forschungsbericht 4/2011, Wien.
- Eppel, R., Mahringer, H., Corona-Schock auf dem Arbeitsmarkt, WIFO Newsbericht vom 1.4.2020, https://www.wifo.ac.at/news/corona-schock_auf_dem_arbeitsmarkt.
- Knittler, K., Atypische Beschäftigung 2017 – allgemein und im Familienkontext, Statistische Nachrichten 9/2018.
- Kramer, H., 1967, Entwicklung der Beschäftigtenstruktur und der Arbeitsproduktivität in Österreich, WIFO-Monatsberichte 49(5), S. 151-160.
- Lachmayr, N., Mayerl., M., 2017, Das Pflichtpraktikum an kaufmännischen Schulen. Erste bundesweite Evaluierung. Endbericht des Österreichischen Instituts für Berufsbildungsforschung (öibf), Wien.
- Lindner, K., 2016, Das Pflichtpraktikum als Teil der Ausbildung an berufsbildenden Schulen, In: Erziehung und Unterricht (2016) 7-8, S. 634 – 641.
- WIFO-Monatsberichte 12/1952, Rückblick auf das Jahr 1952, WIFO-Monatsberichte 25(12), Wien.